

und frühgeschichtlichen Altertümer Ostthüringens, Jena 1930, S. 250, aus Grab 8 des Fuchshügels Nr. I und wird in der Sammlung des Vogtländischen Geschichts- und Altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben aufbewahrt.

Wichtiger als diese Stücke ist ein eiserner Sporn von *Mehrstetten*, im württembergischen Oberamte Münsingen (Württembergische Landeskunstsammlungen Stuttgart, Nr. 12 193), weil er uns nach Südwestdeutschland führt. Denn dort finden wir die Prototypen unserer Sporengattung, dort können wir deren deutschen Ursprung erhärten.

Der Sporn von *Mehrstetten* steht dem Exemplar von *Taubach* besonders nahe. Wie jenes zeigt er einen an der Wurzel querverrippten, konischen Dorn, der in eine ringförmige Erweiterung des Bügels festgeschmiedet ist. Der Querschnitt auch seines schlichten Bügels ist halbrund. Die rechteckigen Nietplatten sind mit je sechs Nietlöchern versehen.

Das Stück stammt aus der Decke eines bronzezeitlichen Grabhügels im Flurstück *Fleckenhau*.

Um die Abstammung unseres Sporntypes festzustellen, gehen wir auf das Ausgangsstück, den Sporn von *Baderitz*, zurück und zwar mit umso besserem Rechte, als er von den behandelten bei weitem der am reichsten verzierte ist. Denn wenn bisher vorwiegend die Grundform der verschiedenen Sporen in Frage stand, so hat sich unsere Aufmerksamkeit nunmehr auch dem Ornamentalen zuzuwenden.

Charakteristisch ist dessen Verteilung auf den beiden Bügelarmen des Spornes von *Baderitz*. Der hintere Abschnitt mit dem Buckelschmuck steht im Gegensatz zu dem vorderen, in dem Wulstgruppen und glatte Streifen abwechseln. Darüber hinaus sind beide Abschnitte durch eine, wenngleich unbedeutende, Höhenstufe gegeneinander abgesetzt.

Diese Gliederung wird mit der Befestigung des Stegriemens zusammenhängen und geht ohne Zweifel auf ganz verwandte, nur ungleich ausgeprägtere Erscheinungsformen merowingisch-alamannischer Sporen zurück. Die stärkere Ausprägung erweist dabei jene als die Prototypen. Ich nenne z. B. den eisernen Sporn mit Silber- und Bronzeinlagen von *Oestrich*, Rheingaukreis, Provinz Hessen-Nassau (Anm. 18), den silbernen Sporn mit goldener Nietumrandung von *Wurmlingen*, OA. Tuttlingen, Württemberg (Anm. 19), dazu eine große Reihe ähnlicher Stücke aus den Württembergischen Landeskunstsammlungen Stuttgart (Anm. 20).

Der Sporn von *Wurmlingen* zeigt bereits (trapezförmige) Nietplatten, während sonst Biegungsösen die Regel bilden. Auch jene Art und Weise, den Dorn mittels ringförmiger Erweiterung am Bügel zu befestigen, die wir bei den Sporen von *Taubach* und *Mehrstetten* angewandt fanden, tritt uns schon hier entgegen, z. B. bei zwei Stücken von *Haldenegg*, OA. Ellwangen, (Württembergische Landeskunstsammlungen Stuttgart, Nr. 11670) und vier Exemplaren von *Pfahlheim*, OA. Ellwangen (A. a. O., Nr. A 1595).

Bindeglieder zwischen solchen spätmerowingischen Typen (Anm. 21) des 7. und beginnenden 8. Jahrhunderts nach Christus und dem Typus *Baderitz* stellen Sporen wie der frühkarolingische des Germanischen Nationalmuseums Nürn-